

Tücken der Koordination

Nepal nach den Erdbeben von April und Mai 2015

Jakob Vogel

Am 25. April 2015 ereignete sich rund 81 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt Kathmandu ein Erdbeben mit der Magnitude von 7,8 auf der Richterskala in einer Tiefe von 15 Kilometern. Im Nachgang dazu wurden die Menschen in großen Teilen Nepals über Tage und Wochen immer wieder von unzähligen Nachbeben aufgeschreckt. Schließlich erfolgte am 12. Mai 2015 ein weiteres Starkbeben mit einer Magnitude von 7,3 auf der Richterskala, diesmal im Dolakha Distrikt – etwa 76 Kilometer östlich von Kathmandu – wieder in einer Tiefe von rund 15 Kilometern.

Bald darauf bat die nepalische Regierung um internationale Hilfe, welche zunächst aus den Nachbarstaaten Indien und China eintraf, schon bald aber durch zahlreichen internationalen Hilfstteams ergänzt wurde. Mehr als 120 unterschiedliche Hilfsorganisationen waren zeitweilig im Einsatz. Die Vereinten Nationen publizierten am 29. April einen so genannten Flash Appeal, um eine umfassende Hilfskampagne starten zu können.

Mit Wirkung vom 26. Mai 2015 wurden die regulären Einfuhrzölle wieder eingesetzt. Zollbefreiungen für Hilfsgüter gelten nun nur noch für solche Güter, die auf einer Prioritätenliste der Regierung aufgeführt sind. Nach der Soforthilfe bestand das drängendste Problem darin, Vorsorge für die ab Mitte Juni zu erwartende Sommermonsun-Regenzeit mit der Gefahr zusätzlicher Lawinen zu treffen. Schwerpunkte sind hierbei die Beschaffung und Verteilung von Material für Unterkünfte sowie die Auswahl geeigneter Standorte für Not- und Übergangsunterkünfte. Zudem wurden an als besonders riskant eingestuft Gletscherseen Frühwarnsysteme für mögliche Dammbüche und daraus hervorgehende, verheerende Überschwemmungen installiert und Ana-

lysen sowie Überwachungssysteme für lawinengefährdete Hangbereiche eingerichtet.

Lufttransportkapazitäten sind einer der entscheidenden Engpässe für die Verteilung der Hilfe. Dem UN-Flugdienst UNHAS¹ stehen drei Transporthelikopter zur Verfügung, zeitweilig waren fünf im Einsatz, zwei davon waren in Unfälle verwickelt. Zuvor eingesetzte Transporthelikopter ausländischer Streitkräfte etwa aus Indien und den USA wurden nach und nach abgezogen. Zudem werden Hilfsflüge in Nepal durch Kerosinengpässe behindert. Weitere Engpässe der Hilfslieferungen waren und sind fehlende Lagermöglichkeiten sowie die Kapazitäten des einzigen internationalen Flughafens in Kathmandu, einschließlich dessen relativ kurzer Start- und Landebahn, welche zwischenzeitlich durch eine Flugzeughavarie blockiert war. Zudem behandelte die indische Luftaufsicht zahlreiche Hilfsflüge restriktiv, so dass wiederholt Verzögerungen auftraten.

Die Koordination der Hilfe obliegt den *Chief District Officers* sowie den *District Disaster Relief Committees* und dem übergeordneten *National Emergency Operations Centre* der Re-

gierung. Das UN-Koordinations-system agiert von Kathmandu aus und betreibt zwei humanitäre Zentren (*Hubs*), je eines in Gorkha und in Chautara, etwa zu logistischen Zwecken. Für die Bereitstellung wissenschaftlicher Kapazitäten, etwa für die Auswertung von Satellitenbildern, die Erstellung von Detail- und Thematischen Karten sowie für Untersuchungen vor Ort zum Beispiel zur Lawinengefährdung steht in Kathmandu das langjährig aktive Institut ICIMOD² bereit und hat unter anderem mit der Regierung die „*Nepal Earthquake 2015: Disaster Relief and Recovery Information Platform*“ (NDRRIP) eingerichtet (<http://www.icimod.org/>).

Das Erdbebenrisiko in Nepal ist aufgrund der entlang des Himalaja-Hauptkamms verlaufenden tektonischen Bruchlinien zwischen der eurasischen und der indo-australischen Kontinentalplatte schon lange bekannt. Wiederholt kam es entlang dieses Gebirgszugs zu Erdbeben, wie etwa am 8. Oktober 2005 in Kaschmir mit 7,6 auf der Richterskala. Einzelne Hilfsorganisationen hatten deshalb in den letzten Jahren Stabsübungen mit der Annahme eines Erdbebens in Kathmandu durchgeführt, schließlich gilt ein extremes Erdbeben in Groß-

und Millionenstädten als „humanitärer GAU“. Nepal gehört weltweit zu den 20 Ländern mit den extremsten Naturgefahren. Auf der Skala der „INFORM“-Risiko-Indizes mit Werten zwischen null und maximal zehn weist Nepal für Überschwemmungen einen Risikofaktor von zehn und für Erdbeben einen von 9,9 auf (www.inform-index.org). Auch die Werte für Katastrophenvorsorge und Regierungsführung werden im direkten regionalen Vergleich mit tendenziell schlechteren Indexwerten ausgewiesen.

Während zu Beginn der Hilfsleistungen die Reaktion der Koirala-Regierung in Kathmandu wiederholt wegen vernachlässigter Katastrophenvorsorge sowie verspäteter und mangelhafter Einsatzkoordination in der Kritik stand, werden jüngst in nepalischen Medien Aufwand und Nutzen der internationalen Hilfe kritisch bewertet. In einem Kom-

Internationale Geber und Hilfswerke – aus Sicht des nepalischen Karikaturisten sind es Schmarotzer, die aus den Zuwendungen ihrer Spender nur magere Almosen für die Opfer einer Katastrophe abzweigen.

Illustration: Rabin Sayami in Myrepublica.org

mentar auf www.myrepublica.com stellt Subbash Ghimire heraus, dass die Soforthilfe für die Erdbebenopfer primär durch nepalische Kräfte erfolgte: mit mehr als 66.000 Soldaten, rund 56.000 Polizisten und 22.500 Zivilangestellten. Mehr als 7600 Menschen seien so per Helikopterflügen gerettet worden. Demgegenüber kritisiert er, dass internationale Organisationen die finanzielle Unterstützung durch den Hilfsfonds des Premierministers ablehnen und neben der Einreise zahlreicher internationaler Experten auch nationales Personal mit überzogenen Gehältern abwerben. Ausländische Helfer würden oft selbst dann einreisen, wenn ausdrücklich festgestellt wurde, dass bestimmte Hilfen und Expertise nicht mehr benötigt würden, wie etwa zusätzlicher ausländischer Ärzteteams. Zudem verurteilt er in einem Kommentar die mangelnde Koordination des UN-Systems mit der Regierung und stellt das Verhalten der „Hilfsindustrie“ als in kolonialistischen und rassistischen Denkmustern verwurzelt heraus. Abschließend stellt Ghimire fest, dass in Nepal kein erneutes Haiti – eine „Republic of INGOs“ – zugelassen werde dürfe.

Kernpunkte dieser Kritik und Kontroverse begleiten „das humanitäre

System“ wiederholt bei nahezu allen großen Hilfeinsätzen, wie etwa in Sri Lanka oder in Pakistan (siehe die Meldung zu „Save the Children“ in diesem Heft). Das Thema der Koordination sowie Subsidiarität der externen Unterstützung und damit das Primat der zuständigen nationalen Regierungen für Katastrophenvorsorge und Nothilfe ist deshalb auch ein prominentes Thema der Konsultationen zum ersten humanitären Weltgipfel (WHS; www.worldhumanitarianismsummit.org), einem der zahlreichen sogenannten globalen Post-2015-Prozesse, im Mai 2016 in Istanbul.



Endnoten

- ¹ UNHAS, *United Nations Humanitarian Air Service*, Humanitärer Flugdienst der UNHAS. Ist eine Fluggesellschaft der Vereinten Nationen, die vom Welternährungsprogramm (WFP) verwaltet wird. Sie wurde 2001 gegründet und kann von jedem Mitglied der Vereinten Nationen in Anspruch genommen werden, um die Versorgung von notleidender Bevölkerung beispielsweise bei Naturkatastrophen zu gewährleisten.
- ² ICIMOD, *International Centre for Integrated Mountain Development*, Zentrum für Integrierte Entwicklung in Bergregionen. ist eine unabhängige Organisation zur Erfassung von Daten mit dem Ziel, die Lebensbedingungen in den Bergregionen Hindukush, Karakorum und Himalaya zu verbessern.

Daten und Fakten:

Mit Berichtsdatum 3. Juni 2015 weist das Amt für die Koordination humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen (UN-OCHA) sowie die Regierung Nepals folgende Daten für das gesamte Erdbebengebiet aus (u.a. www.unocha.org/nepal):

- Zahlreiche Dörfer gelten als komplett zerstört, oftmals durch Lawinen und Erdbeben als Folgen des Erdbebens
- Zeitweilig haben Regenfälle und die Zerstörung der Verkehrswege die Lageerkundung sowie die Hilfeleistung erheblich erschwert
- 39 betroffene Distrikte sind betroffen, davon 14 mit besonderem Hilfsbedarf (*Priority Districts*)
- 8702 Tote (4801 Frauen, 3899 Männer sowie 2 nichtidentifizierte Leichname)
- 16.808 Verletzte
- Rund 8,1 Millionen Menschen sind vom Erdbeben betroffen
- 5,6 Millionen Menschen bedürfen der medizinischen Unterstützung, davon gelten bislang rund 50 Prozent erreicht
- 2,8 Millionen Menschen benötigen humanitäre Unterstützung, dies sind circa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung
- 864.000 Menschen in schwer zugänglichen Gebieten bedürfen weiterhin unmittelbarer Nothilfe
- 762.000 Menschen haben Material für Notunterkünfte sowie Lebensmittel erhalten, nach Schätzungen haben in einigen Distrikten 60 bis 70 Prozent der betroffenen Familien selber begonnen, Notunterkünfte zu bauen
- 505.745 zerstörte sowie 279.330 beschädigte Gebäude, Zielwert des so genannten „*Shelter Clusters*“ im UN-System ist es, 350.000 Familien mit Notunterkünften sowie 125.000 Familien mit Baumaterial oder einer Geldspende für die eigene Erstellung von Unterkünften zu versorgen
- 50 solarbetriebene medizinische Camps (Feldhospitäler) wurden für 14 Distrikte beschafft, vier davon wurden bislang ausgeliefert besondere Sorge besteht bezüglich möglicher Ausbrüche übertragbarer Infektionen sowie Atemwegserkrankungen
- 404.000 Kinder sind mangelernährt, darunter 10.000 akut unterernährt!
- 1,5 Millionen Schulkinder bedürfen der Schulausbildung in Notunterkünften
- 36.107 Klassenräume sind zerstört, weitere 16.883 beschädigt; 7.800 Schulen bedürfen noch einer statischen Untersuchung bezüglich ihrer Standfestigkeit
- 235 temporäre Schulen für 23.500 betroffene Kinder werden in 16 Distrikten betrieben. Zum 31. Mai wurden als sicher eingestufte Schulgebäude wieder für den Schulbetrieb geöffnet
- 422 Millionen US-Dollar: revidierter Betrag des sogenannten „*Nepal Flash Appeal*“ der Vereinten Nationen, dessen Einsatzzeit von drei auf fünf Monate verlängert wurde, zum einen um die Sommermonsunzeit zu berücksichtigen und zudem, um die Verbindung mit den Planungen der nepalischen Regierung für Übergangshilfe und den Wiederaufbau sicher stellen zu können, davon sind 123,4 Millionen US-Dollar bislang als Geldeingang verbucht, zusätzlich gingen rund 183 Millionen US-Dollar außerhalb des *Flash-Appeals* ein
- Durchführung einer gemeinsamen Schadenserhebung (*Post Disaster Needs Assessment*) mit Unterstützung der Europäischen Union, der Vereinten Nationen sowie der Weltbank
- Planungen seitens der Regierung Nepals für eine Geberkonferenz für den Wiederaufbau für Ende Juni 2015 in Kathmandu